

# Der Gesellschafter.

Wochen-Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold

93. Jahrgang.

Mittwoch den 10. September

1919.

№ 209

## Deutschlands Ausbeutung.

In einer kurzen Meldung haben wir gestern bereits die unfairen Zahlen genannt, die der französische Finanzminister Klotz in der Kammereröffnung herausgeredet hat, die von Deutschland allein an Frankreich als Kriegsschuldung zu bezahlen seien. Wir lassen nachstehend den ausführlichen Bericht über die Erklärung des Finanzministers Klotz folgen:

Paris, 8. Sept. In der Debatte der französischen Kammereröffnung vom 6. September über die Ratifizierung des Friedensvertrages erklärte Finanzminister Klotz, am 1. 12. 18 habe Lloyd George in Bristol in einer Rede erklärt, Deutschland müsse zahlen bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit. Diesem Ziel hätten die französischen Unterhändler zugestimmt. Der Minister erklärte, die gesamten Kriegskosten aller am Kriege beteiligten Länder erreichte die Summe von 1000 Milliarden; auf Frankreich entfielen davon 145 Milliarden. In diesen 145 Milliarden seien weder die Militärpensionen noch die Wiedergutmachungen inbegriffen, die der Friedensvertrag schleife. Auf 670 Milliarden Franken beläufen sich also die Kriegskosten der Sieger Deutschlands. Wenn man dieses zu Grunde lege, kann betrage für eine Periode von 50 Jahren bis einer 5% Verzinsung die Summe, die Deutschland zu zahlen hätte, 1904 1/2 Milliarden. Berechnet man die Summe unter den gleichen Umständen auf eine Periode von 100 Jahren, so komme man zu einem Ergebnis von 3550 Milliarden. Rechnet man die Entschädigungen und die zu zahlenden Pensionen hinzu, dann ergebe sich eine Summe von rund 4500 Milliarden. Das seien natürlich unzahlbare Summen und deshalb habe die franz. Regierung vor allem Wert darauf gelegt, die Wiedergutmachung des Schadens an Gütern und Menschen zu erlangen. Die Zahl aber habe man nicht festlegen können, denn man wisse ja nicht, in welcher wirtschaftlichen Lage Deutschland sich in einigen Jahren befinden werde. Während 10 Jahren erhalte Frankreich jedes Jahr 7 Millionen Tonnen Kohle, die Rückhaltung der Dekontaminationskosten, das Recht, sich einen Teil der deutschen Eisenerze in Rußland zu sprechen zu lassen, sowie hauptsächlich die Zahlung der Bankkreditschulden nach der Solvata vor dem Kriege und endlich die Aufrechterhaltung aller Verträge, die für Frankreich von Nutzen sein könnten. Dazu komme, daß Elaf-Lieferungen zweifellos an Frankreich zurückfallen, daß Frankreich das Anrecht habe, alle deutschen Werte in Marokko zu liquidieren, daß die Anteile Deutschlands an der Bank von Marokko an Frankreich übergingen und daß endlich ein Teil der deutschen Kolonien schuldlos unter die franz. Verwaltung komme. Das alles erhalte man vor dem 1. Mai

1921. Die zu zahlenden Renten seien auf 60 Milliarden zu veranschlagen. 2 Milliarden seien für die Kriegswunden bestimmt und der wiedergutmachende Schaden betrage 134 Millionen. Die Gesamtsumme, die zu Lasten Deutschlands gehe und die zu Gunsten Frankreichs ausgerichtet werde, belaufe sich auf 375 Milliarden, die, wenn sie in 36 Jahren bezahlt würden, sich mit den Zinsen auf 463 Milliarden stellen würden. Der Finanzminister sagte also, dann die Summe der wieder nach Frankreich verbrachten Wertpapiere belaufe sich auf 8 Milliarden Franken. Man ergebe sich die Frage, könne Deutschland bezahlen. Das hänge von seiner Produktionsmöglichkeit ab.

Vor dem Kriege habe man die Finanzkraft Deutschlands auf 10 Milliarden Goldmark berechnet. Man könne unter Berücksichtigung der jetzigen Preiserhöhung deshalb mit einem doppelt hohen Betrage rechnen. Es sei sogar möglich, daß diese Summe überstiegen würde. Deutschland könne bezahlen. Wieviel und nach welcher Modalität, das müsse die Wiedergutmachungskommission bis zur Festlegung der definitiven Schuld am 1. 5. 21. feststellen. Genügend Sicherheiten zur Ueberwachung Deutschlands seien vorhanden. Die Verteilungsmethode der von Deutschland zu zahlenden Wiedergutmachung sei noch nicht festgelegt. In diesem Augenblicke greife der Berichterstatter des Budgets Louis Marin ein und behauptete, Frankreich erhalte von Deutschland kein Geld sondern nur Waren. — Das veranlaßte den Minister Loucheur zu einer scharfen Entgegnung, in dem er sagte, Waren seien auch Geld. Er werde in seiner Rede feststellen, was Deutschland bezahlen könne und welche Kosten man den deutschen Steuerzahlern auferlegen könne. Die Diskussion wurde hierauf auf kommanden Dienstag verlagert. Unter diesen Umständen ist es zweifelhaft geworden, ob die Abstimmung über die Ratifizierung schon Ende der Woche erfolgen kann.

Wir befinden uns rüttungslos in der Gewalt der Entente und Frankreich sieht uns als Blausauger an der Kehle. 463 Milliarden soll Deutschland innerhalb 36 Jahren an die geistige Nation bezahlen. Vor dem Kriege wurde das deutsche Nationalvermögen auf etwa 400 Milliarden Mark geschätzt. Heute ist es durch die Wegnahme großer und reicher Güterteile sowie durch die zerstörenden Wirkungen des Krieges so beträchtlich gesunken, daß wir froh sein können, wenn noch etwas mehr als die Hälfte des früheren Besitzes vorhanden sein sollte. Davon sollen wir 463 Milliarden bezahlen! Es liegt auf der Hand, daß diese Forderung den restlosen, schauerhaften Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft zur Folge haben würde. Frankreich hat dem Ziel Lloyd Georges, Deutschland bis zur Grenze der Möglichkeit zahlen zu lassen, zugestimmt.

Die Forderungen, die Herr Klotz jedoch in der Kammer dem französischen Volke plausibel zu machen suchte, schließen soweit über die Grenzen des Möglichen hinaus, daß man an dem gesunden Menschenverstand des französischen Finanzgenies allen Ernstes zweifeln muß. Entweder ist Finanzminister Klotz wahnhaftig, oder aber, und das scheint selber das Richtige zu sein, er folgt mit seinen Darlegungen nur der großen Klugheit der französischen Selbstopolitik, die, so oder so, auf eine völlige Vernichtung Deutschlands hinausläuft. Auch in Frankreich haben sich bereits starke Bedenken gegen diese rigorose Ausbeutung Deutschlands geltend gemacht. Sie kommen in folgenden Meldungen zum Ausdruck:

Paris, 8. Sept. Die Rede des Finanzministers Klotz scheint in Frankreich einen großen Eindruck gemacht zu haben. Sie offeriert zum ersten Male dem französischen Volk in klaren Worten die wahre Bedeutung des Friedensvertrages und die Verpflichtungen, die Deutschland übernehmen soll. Der reichsfeindliche „Suffragant“ schreibt: Nach Finanzminister Klotz soll Frankreich in 36 Jahren 463 Milliarden Franken von Deutschland erwarten. Da Frankreich 55% der Gesamtforderungen der Alliierten erhält, so heißt das, daß Deutschland verpflichtet wird, der Entente die unglaubliche Summe von über 900 Milliarden zu bezahlen. Klotz scheint Deutschland für fähig zu halten, eine derartige Summe aufzubringen. Er hat gesagt: Vor dem Kriege habe Deutschlands Produktionssumme die Verbrauchssumme um 10 Milliarden A überstiegen. Diese Summe könne man heute infolge der Haufe aller Fabriken verdoppeln. Klotz scheint also die Restlie Deutschlands als die gleichen vor 1914 anzusehen. Jean Vallby, der Kritiker, fragt deshalb den Finanzminister: Der Krieg und die Niederlagen haben also Deutschland nicht in Misere versetzt gezogen? Die Million Lohrer hat also keine Arbeitskraft nicht vermindert? Die durch die Blockade dezimierte Geburtsziffer wird seine Produktionsfähigkeit in den 36 kommenden Jahren nicht vermindern? — Die Hoffnung, die man auf die Zahlungsfähigkeit Deutschlands setzt, ist also abenteuerlich und beruht auf schwachen Fäden und Frankreich würde gut tun, nur auf sich selbst zu zählen und dann sollte man noch bedenken, daß man Deutschland, das Frankreich eine derartige Summe schulde, als Schuldner mit Sorgfalt behandeln müsse. — L'Espresso schreibt, damit uns die notwendigen Garantien für die Bezahlung unserer Schulden nicht entgehen sind wir dazu verurteilt, an der wirtschaftlichen Wiederaufbau des von uns besiegten Feindes mitzuwirken um seine Handels- und industrielle Entwicklung zu begünstigen, das heißt unsere Konkurrenz. Das ist eine recht zweifelhafte Aussicht; aber Klotz hat sie erkannt.

## Durch enge Gassen.

Original-Roman von Käthe Lubowksi.

25] (Wiederdruck verboten.)  
Schweigend schritten Vater und Tochter dahin, als sie an Elise vorüber, das still, aber wohlgeachteten dem jeweiligen Direktor des Landbauamtes und der gesamten Verwaltung die Ländereien, deren Wohlgepflegte Anlagen an den See kamen, begann der alte Luch zu seiner Tochter zu sprechen.  
„Heißt du, Trude, es ist ja alles gut und schön und ich möchte von Neuem wehen mich freuen. In dem Brief, den mir dein früherer Ehemann da aus Berlin geschrieben hat, ist auch nicht das geringste anzuwenden. Wenn ich auch nur ein einfacher, alter Mann bin... doch der's gut und zufrieden mit dir meinst, das fühle ich doch raus. Er will nichts vorlegen — nichts anderes sein, wie er's eben ist. Der hohe Fräulein, der's Geschäft fällt hat und sich nun von einem braven, ordentlichen Mädchen noch ein bißchen Sonnenchein holen will. — Und darum war mir stierhals alles im Klaren. Ich sagte mir: das ist die beste Lösung. Sie kommt so schnell über die ganze Niedertracht hinweg.“  
Die Hand des Mädchens zitterte in den steif gestärkten Falten des schwarzen Bescheidenes. Ihre Lippen waren fest zusammengepreßt. Unstosst wartete der alte Luch auf eine Entgegnung.  
Er mußte sich schon zum Weiterreden bequemen:  
„Nun habe ich aber einsehen müssen, daß es dir gar nichts geholfen hat.“  
Da drückte sich ihr Mund.  
„Denke dran, Vater, daß heute abend mein... Brautgarn kommt.“  
„Weil ich das tue, bin ich ja gerade mit dir hier! Also, was du mir von ihm erzählt hast, gefällt mir. Doch er so still und zurückhaltend mit all den jungen, leisen Dingen in seinem Gesicht ist, keine Leidenschaft duldet — auch dir vorher mit seinem Wort zu nahe gekommen ist — das nimmt mich für ihn ein. Und heißt du, Mabel, wenn

ich bisher nur an dich dachte — so denke ich nun auch ein bißchen an ihn. Was kannst du ihm für den Platz in seinem Haus — für all das viele Geld, von dem er mir erzählt hat, daß du es haben sollst, wenn ihm mal was Wohlwollendes passiert, bieten? — Das wollte ich dich fragen.“  
Sie nahm die Hände aus den Falten und legte sie zusammen.  
„Du sprichst doch jetzt von der Zukunft, Vater?“  
„Natürlich, mein Kind.“  
„Die Treue will ich ihm halten. Dankbar will ich sein.“  
„Dank dir das nicht so leicht, Trude! — Der andere wohnt auch in Berlin. — Berlin ist groß — wirst du schon. See — see — der Zufall macht es kein wie ein Nest. Das weiß ich von meiner Ehezeit her. — Ihr könnt euch mal begegnen. Er... ohne seine Frau! Du in Eide und Eide — auch allein! Und dann ist es fertig, Trude. Du hängst zu sehr an ihm. Du hast das Herz von deiner kleinen Mutter. Die kommt auch nicht lassen. — Er taugt ihnen nichts, Kind... Du wirst das nie einsehen!... Red' nicht, es ist so! — Siehst du, sie haben mir mal — vor ungefähr einem Jahr, etwas von dir und ihm erzählt. Ich mag nicht in den Mund nehmen. Ich habe damals gedacht, meine letzte Stunde wäre gekommen. Du dir raus — in deine Kammer woll' ich. Dich totschlagen. Ja, ich schlug schon mit den Fäusten um mich. — Da fiel was runter. — Das Bild von deiner kleinen Mutter — das Glas war zerbrochen. — Gerade unter dem Nieder, wo sonst ihr Herz gelagert hat, fiel ein feiner Splitter. Und ich mußte denken, daß das, was ich tun wollte, ihr zu Lebzeiten auch das Herz zerissen hätte. Darum hast du damals kein Wort erfahren. Auch meine Frau nicht... Wenn's gelogen war, hätt's dich beschämt. Hätt's wahr gewesen, hätt's dir die Scham vor einer Wiederholung genommen. — Es änderte sich dann ja auch manches. Er kam nicht mehr so oft. Du erwiderte mir ruhiger. Er schrieb dir auch niemals. Nur als du damals nach Berlin wolltest, war ich noch einmal in mir toll und wild. Aber ich sagte mir: Ich kann gar nichts dabei tun. Verbiere

ich's ihr — noch' ich's immer schlimmer. Rah ich ihr aber den Willen — kommt sie vielleicht zur Bestimmung. — In der Zeit sind meine grauen Haare schneeweiß geworden. — Nur bist du ja wirklich zur Bestimmung gekommen, Trude, und es kann alles gut und schön werden, wenn du rein in die Ehe gehst.“  
In das liebliche Gesicht kam ein harter, entschlossener Ausdruck.  
„Ich schwöre dir bei dem Andenken an meine Mutter, daß ich eine gute, treue Frau sein werde. Mehr will er gar nicht. Er kennt mich schon...“  
„Und das andere... Trude.“  
„Das ist nicht wahr, Vater.“ Heil und seit lang es.  
„Gib mir die Hand drauf, Mabel.“  
Sie reichte sie ihm ohne Zögern. Ihr Gesicht leuchtete in brennender Glut. Die Finger waren eiskalt. — Da senkte der alte Luch aus Herzensgrund und sagte trüblich:  
„Dann mag er in Gottes Namen kommen — dein Brautgarn! Wir wollen heute abend so recht fidel Verlobung feiern. Ich laufe gleich mal nach der Loge rüber und hole ein paar Flaschen Sekt.“  
Sie nickte rubig.  
„Das ist recht, Vater. Mein Brautgarn trinkt ihn besonders gern, obwohl es für sein krankes Herz besser wäre, wenn er ihn nicht.“  
Jetzt lachte der alte Luch sogar.  
„Halt noch reichlich Zeit zum Bevormunden und Berätheln, wenn er erst vor der Eheschleife tröbt. Heute laß' ihm man mal seinen Willen.“ Und er winkte ihr zu und ging mit festen, elastischen Schritten nach dem roten Haus der Loge hinüber, um den edlen Tropfen zu holen, der, wie sonst keiner, Hauch und Vergessen gibt...  
Trude Luch begab sich noch nicht nach Hause. Sie ließ die Klammer weiter hängen, an dem runden, überdachten Tempelchen, das bei Regenwetter den zahlreichen Rentiers Schutz und Trost spendet, neben — zu der moriden Bank am Ende, die nur selten einen Gast fand.  
(Fortsetzung folgt.)

Der Frieden, der gegen uns beschlossen wurde, bereitet alles andere als die Völkererlöschung vor. Seine Nachwirkungen, die sich nun so allmählich einstellen, werden mit solcher Härte auf unserm Volke lasten, daß der Gedanke an Verjährlichkeit keinen Raum finden kann.

**Beitrag, 8. Sept.** Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt zu der Rede des Finanzministers Klotz in der französischen Deputiertenkammer u. a.: Klotz hat einige Ziffern genannt, für die man in Deutschland mit ein Kopfschütteln haben kann. Er nannte eine Kompositionsziffer von 463 Milliarden, die allein für Frankreich in Betracht komme. Die Gesamtleistung Deutschlands bezifferte er auf 4500 Milliarden. Wie Herr Klotz eine veranlagte Ziffer ausrechnet, ist schleierhaft, aber noch schlechter ist, wie er sich denkt, daß Deutschland solche Summen bezahlen kann. Man hat es hier nicht mehr mit ernst zu nehmenden Finanzpolitiken zu tun, und es wäre gut, wenn sich die Franzosen einmal klar darüber würden, wie groß das Volkvermögen Deutschlands zur Zeit eigentlich ist, dann wird sich ergeben, daß es nur ein Bruchteil der Summen beträgt, die Herr Klotz genannt hat. Selbst die Humanität hat schiefgelesen, daß Deutschland gar nicht im Stande ist, solche Summen zu zahlen. Im übrigen überweisen die Zahlen des Herrn Klotz auch um ein erhebliches das, was nach dem Friedensvertrage wie zu zahlen verpflichtet sind.

### Tagesneuigkeiten.

#### Reine Milderungen des Friedensvertrages.

**Büch, 9. Sept.** Das „Journal“ berichtet: Im Ausschusse für die Milderungen des Friedensvertrages, ob in absehbarer Zeit Milderungen des Friedensvertrages erfolgen werden, wie sie Lloyd George für Deutschland angekündigt, daß der französischen Regierung nichts davon bekannt sei, daß die Milderungen über eine Aenderung der Verpflichtungen Deutschlands zu beraten beabsichtigen.

#### Die Heimholung unserer Gefangenen.

**Berlin, 9. Sept.** Nach einer Mitteilung des „Berliner Lokalausg.“ aus Haag wird aus Paris berichtet, daß acht Schiffe nach Sibirien gehen werden, um russische Kriegsgefangene dorthin zu bringen. Auf dem Rückweg werden die Schiffe deutsche Kriegsgefangene aus sibirischen Häfen mitnehmen. Die Ankunft der Schiffe in Deutschland ist im Februar nächsten Jahres zu erwarten.

**Berlin, 9. Sept.** Laut „Völkischer Ztg.“ ist auf Grund direkter Aussprache zwischen der deutschen und italienischen Regierung entschieden worden, daß nächster Tage in Florenz ein deutscher Zug einreisen wird, der Gefangene in die Heimat befördern soll.

#### Die Mackensen Armee.

**Berlin, 8. Sept.** In diesen Tagen werden die letzten Mannschaften der Heresengruppe Mackensen, die bei dem allgemeinen Rücktransport im Januar und Februar zurückgeblieben waren, soweit sie transportfähig sind, heimkehren. Nunmehr ist auch die Rückkehr des Generalstabsoberstleutnants von Mackensen zu erwarten, der seinen Entschluß, Ungarn erst nach dem letzten der ihm anvertrauten Soldaten zu verlassen, durchgesetzt hat. Von der Verehrung und Dankbarkeit der Truppen gegen den großen Feldmarschall gibt ein Schreiben des vorwärtigen Befehlshabers des Zentraltrains (Soldatenrats) der Südsibirier (Armee Mackensen) Zeugnis, das an einen Angehörigen des Feldmarschalls gerichtet ist und in dem es heißt: Der nun zum Abschied kommende schwebeliche Friedensvertrag bringt uns in schmerzlicher Weise in Erinnerung, daß unser hochverehrter Herr Feldmarschall mit einigen Offizieren immer noch in Gefangenschaft ist. Er hat mit seiner Person den Rückgang der Armee geleitet und dafür sind wir ihm zutiefst unauflöslichen Dank schuldig, denn wir, wie ich hoffe, auch kühnlich in den nächsten Monaten grolligen Aufmarsch verlassen werden. Mit Ungeduld erwarten wir den Tag der Rückkehr des Herrn Generalstabsoberstleutnants. Der Tag wird mir und Tausenden weiner ehemaligen Kameraden ein Festtag sein. In der Hoffnung, daß dieses herrliche Ereignis bald eintritt, grüße ich mit ergebenster Hochachtung (grü) Otto Braun, normals Vorsteher des Zentraltrains der Südsibirier (Armee Mackensen).

#### Sozialdemokratisch-Deutschnationales Wahlbündnis.

**Erfeld, 9. Sept.** Für die bevorstehenden Wahlbündniswahlen im Kreise Hattungen sind die Sozialdemokraten ein Wahlbündnis mit der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Nationalen Partei eingegangen, das die Ausschaltung des Zentrums zum Ziele hat. Nach dem Wahlbündnis erhalten die Sozialdemokraten zwei, die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Nationalen je einen Vertreter im Landtag.

#### Politische Zensur.

**München, 9. Sept.** Eine redaktionell noch nicht fertige Nummer der jüdischen Wochenzeitung „Prophet“, die am 19. September erscheinen und sich mit der Person Erzbergers befassen sollte, ist von der Münchener Polizeibehörde beschlagnahmt worden.

#### Ein Torpedoboot gesunken.

**Hamburg, 9. Sept.** Am Abend des Ruhwärters ist in der letzten Nacht ein Torpedoboot gesunken.

#### Aus dem Elbich.

**Berlin, 9. Sept.** Laut „Völkischer“ werden überall in Elbich-Ortschaften Versammlungen gegen die Ausweisung der deutschen Arbeitslosen angekündigt. Die Mitteilungsstellen bekunden eine zögernde Haltung. Die Industriellen in Mühlhausen und Gebweiler kündigen für die

allerhöchste Zeit größere Arbeitsverleisungen an, wenn die Kohlenversorgung in sehr kurzer Frist nicht erheblich besser werde. Die noch vorhandenen Reserven an Kohlen aus der Zeit der deutschen Herrschaft sind nun zum größten Teil aufgebraucht.

#### Clemenceau macht Propaganda in Amerika.

**Amsterdam, 9. Sept.** Der Pariser Korrespondent des sozialistischen Daily Herald berichtet, daß Clemenceau eine siebenwöchige Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten unternehmen werde, die, wie verlautet, seinen dauernden Abschied vom politischen Leben einleiten soll. Angeblich verhandelt Lloyd George auch über eine ähnliche Vortragsreise in Amerika.

#### Ein holländischer Protest.

**Haag, 9. Sept.** Die niederländische Regierung hat ihren Gesandten in Brüssel beauftragt, bei der belgischen Regierung Protest einzulegen gegen das bekannte Schlichtenschieden der belgischen Regierung an ihre Agenten in Südburg, wobei alle Agenten aufgeföhrt werden, für die Angliederung Limburg an Belgien zu wirken. Dieses Vorgehen ruft, so heißt es in dem Auftrag an den Gesandten, aus formellen Gründen diese Entziehung hervor.

#### Meine Nachrichten.

**Berlin, 8. Sept.** Von ausländischer Seite wird uns zur Beamtenverleisung geschrieben: Der Beamtenauschuss der Deutschen Nationalen Volkspartei hat es für angemessen gehalten, den Reichstag, in dem er die vorgeschriebene Bescheidungsformel als unzulässig und sprachlos bezeichnet, der Regierung zu übermitteln. Er erwartet wohl selbst nicht, daß sich die Regierung auf eine philologische Diskussion über die Bedeutung des Wortes Beamte mit ihm einlassen wird. Der Sinn der Gesetzesformel ist klar für jeden, der sie verstehen will und der ihr nicht widerspricht. Denn, da es mit ihrer Überzeugung nicht glauben vereinbar zu können, sich der Republik zu treuen. Demen entspricht es zu können, hat die Regierung durch das Gesetz über die Pensionierung von Reichsbeamten infolge Umgestaltung des Staatsvertrages einen erheblichen Anstieg erreicht. Die Beamten, die sich widern sollen, den Eid in der vorgeschriebenen Formel zu leisten, machen dadurch sich selbst die Hände unbrauchbar und durch die Republik unzulässig.

**Berlin, 9. Sept.** Nach der „Völkischen Ztg.“ wurde zwischen Polen und der Ukraine ein 36-jähriger Waffenstillstand mit vollständiger Abhängigkeit unterzeichnet.

**Berlin, 9. Sept.** Mit der Legation des Telephonbataillons zum direkten Verkehr zwischen Deutschland und Schweden wird jetzt begonnen werden.

**Reutlingen, 8. Sept.** Eine hier abgehaltene von 15000 Wählern aller Parteien beschlossene Versammlung nahm nach Ausführungen mehrerer Abgeordneter eine Entschließung an, worin sie ein ununterbrochenes Festhalten am Deutschen Reich und Bayern erklärt.

**Erfeld, 9. Sept.** Die in Koblenz erscheinende amerikanische Zeitung „Banner“ schreibt, daß die amerikanischen Behörden beschlossen haben, den Koblenz- und Sülzbachkreisen, sowie das Gebiet auf dem linken Rheinufer bis zum Biehl-Tier unter amerikanische Militär- und Zollkontrolle zu lassen. Der größte Teil des Gebiets außer Koblenz und einem kleinen Teil des Sülzbachkreises wird seit August unter französischer Kontrolle. Seit dem 1. August ist das Gebiet und die Umrisse unter deutscher Kontrolle stehen.

**Berlin, 8. Sept.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde auf der Hauptstraße Oppels-Deisen die Postkutsche über die Risse von Löwen gesprungen. Der Verkehr wird durch Umgehungen ausnahmslos einhalten.

**Stargard, 8. Sept.** Das angebotene Material auf General Lettow Vorbeck hat sich als unzureichend herausgestellt. Der Attentäter, ein 18-jähriger Schüler, hat mit einer selbstgebastelten Schrotflintenpistole, die für vor Rindern zum Spielen benutzt wird, einen Schuß abgegeben, bevor General von Lettow Vorbeck den Wagen bestieg. Er hat es unumwunden zugegeben.

**Amsterdam, 8. Sept.** Das niederländische Bureau in London, daß 17 Soldaten des Schottischen Regiments, die sich in Frankreich und Irland auf dem Weg zur Heimat befinden, bei der Rückkehr von 12 Mannern, die aus Rotterdam sprangen, überfallen und unter Revolverfeuer genommen wurden. 1 Soldat wurde sofort getötet, 3 andere verwundet, darunter einer lebensgefährlich und die übrigen Soldaten durch Knüttelschläge verletzt. Die Angreifer bemächtigten sich der meisten Gewehre der Soldaten.

**Sofia, 8. Sept.** Nach Mitteilungen aus Athen ist man in Konstantinopel seit einigen Tagen ohne Nachricht von dem Generalinspektur der türkischen Gendarmerie, Kemal Pascha, der nach Griechenland geschickt worden ist. Einer Nachricht zufolge soll er in die Hände der Regierungen gefallen sein und als Geisler zurückgehalten werden. Nach anderer Nachricht hat er sich zum Generalinspektur von Anatolien amtesen lassen und das Land in drei Militärbezirke eingeteilt. Er soll den Wallen und den Telegraphenbäumen bei Todesstrafe befohlen haben, ihm sofort alle Befehle mitzutun, die sie von der Zentralregierung in Konstantinopel erhalten.

#### Vermischt.

**Wichtig für Auswanderer.** Zwölfjährige Auskünfte über alle die Auswanderung betreffenden Fragen, insbesondere auch über jedes der in Frage kommenden Auswanderungsländer, stellen kostenlos der E. Hauptverein für deutsche Auswanderer und Auswanderer in Wöhlhausen o. W., sowie die E. L. Auswanderervereine in Hamburg. Wer sich mit Auswanderungsabsichten trägt,

sollte diese Gelegenheit, sich genau und gründlich unterrichten und beraten zu lassen, nicht verüben. Allein die Planlosigkeit trägt die Schuld, wenn sich die Auswandernden Gebieten zuwenden, wo ihre deutsche Art und ihre so. Glaube in Gefahr geraten.

**Das Explosionsunglück in Neuwied.** Neuwied, 9. Sept. Nach einem weiteren Bericht der Koblenzer Zeitung steht fest, daß bei dem Explosionsunglück 3 Frauen getötet und 18 Personen schwer verletzt worden sind. Von den Verletzten und Anlagern ist fast nichts übrig geblieben.

**Die Presse über ihre und des Volkes Aufgabe.** Ueber die gegenwärtige Aufgabe der Presse in den dunkelsten Tagen deutscher Geschichte spricht sich die „Völkische Zeitung“ in beachtenswerter Weise folgendermaßen aus:

Die Presse, die täglich zu Millionen über die besessenen Fragen der Zeit spricht, die mit ihren Ratschlägen und Warnungen überall hindringt, hat in Zukunft eine doppelt verantwortliche Aufgabe. Sie spricht zu einem Volke, dessen Regierungsverhältnisse lockere, dessen staatliche Sicherungen gegen Auflösung und Anarchie schwächer geworden sind, zu einem Volke, das noch lernen muß, von den Fortschritten der Selbstregulation durch Selbstjuden einen heilsamen Gebrauch zu machen, und sie spricht zu ihm in einer Zeit, wo das Staatsgeschick zwischen Klüppeln und Strudeln steht, wo höchste politische Selbstenheit und Klugheit, das Gedächtnis zu retten, was noch zu retten ist. Welche Eigenhaftigkeit muß die Presse aufweisen, um in solcher Stunde ihren Führer und Hüterberuf zu erfüllen?

Se muß von unbedingter Zusammenhänge sein und mit unerschütterlicher Sicherheit den eingeschlagenen Stoff pflanzen und führen. Sanktionsblätter waren dem deutschen Volke nie verdräglich als im organischen Organismus. Sie muß zum andern mit größtmöglicher Sachlichkeit berichten, damit ihren Lesern die Vorgänge auf der Weltbühne nicht später bekannt werden als den anderen Völkern, mit denen wir im schweren Kampfe um unser Dasein gekommen stehen. Sie muß endlich das Wohl des ganzen deutschen Vaterlandes zum obersten Leitstern ihrer politischen Haltung machen und alle Bemühungen im Sinne des Nationalwohlwollens in einer Linie darauf pflanzen, ob sie dem Nationalinteresse dienen oder nicht. Unter einem solchen Volke oder auch wieder lernen, an sich um seine Zukunft zu kümmern und, gelohnt durch den unerschütterlichen Zusammenbruch, mit dem Götze die Pflichten des Lebens zu erfüllen.

**Fachbare Grobfeuer.** Berlin, 9. Sept. Da der Völkische in R. die Sonntag ist das einem Grobfeuer hin zu sein. Ein Grobfeuer und 3 Wohnbereiche wurden eingeschickt. Viel Vieh kam in der Flamme um. Auch der reichliche Schaden ging in der Flamme auf.

**End der Heidenmission.** Die Rheinische Missionarische Gesellschaft berichtet, daß die Zahl der Christen auf Sumatra sich in den 4 Kriegsjahren von 1914-18 um rund 26 000 vermehrt hat.

**Schnitter mit Handschuhen.** Sozialistinnen, 7. Sept. Die 1. Sept. sah man vorantags im Felde Schnitter mit Handschuhen. Das Thronmieder war bis auf 2 000 e. u. n. k.

**Rückkehr zur Akkordarbeit.** S. u. 8. Sept. Die Firma E. L. hat ihren Arbeitern eine erhebliche Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zugesagt, verlangt aber zu Förderung der Produktion die Rückkehr zur Akkordarbeit. Die erste Ablehnung ergab nur eine geringe, eine nach erneuten Verhandlungen nochmals vorgenommene Abstimmung eine erhebliche Mehrheit für die Akkordarbeit deren Wiedereröffnung somit gesichert ist.

**Der erste Streik.** Es ist ein alljährlicher Feiertag im Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit stehende Entscheidungen auf ihren Stammbaum zu unterlegen und möglichst herauszufinden, wenn dergleichen zum erstenmal seit Entstehung der Welt aufgetreten sei. Nichts ist gegenwärtig aktueller als der Streik, und es konnte daher nicht ausbleiben, daß die Gelehrten sich die Mühe zuerkennen, um mit heiligem Eifer zu erforschen, wann zum erstenmal gestreikt wurde. Der schwedische Professor Köhler glaubt, nach der Frankf. Ztg., die Antwort gefunden zu haben. Zum erstenmal, hat er entdeckt, ist vor Christi Geburt 4600 Jahren gestreikt worden. Nämlich unter dem Könige Sargon von Assyrien, der die große Pyramide baute und dabei 50 000 Arbeiter beschäftigte, die eine Tages wegen schlechter und ungenügender Ernährung — wodurch sie unermesslichen Schaden litten — in den Ausfall traten. Der König verurteilte den Streik zuerst auf dem Wege der Ueberredung belagern, und als das mißlungen war, ließ er Truppen ausmarschieren. Mehrere Tausende der Aufständigen wurden getötet und die übrigen flohen außer Landes, womit der Streik gescheitert war und der Pyramidenbau mit anderen Arbeiten, die ohne Zweifel „Götze“ waren, wieder aufgenommen wurde. Und nun mag ein anderer Gelehrter unterfragen, ob der Auszug der Kinder Israel aus Ägypten, ungefähr tausend Jahre später, nicht einfach auch so eine Art Streik war.

#### Aus Stadt und Bezirk.

Hagold, 10. September 1919.

**Vom Rathaus.** Heute abend 6 Uhr findet eine Gemeinderatsitzung mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Stellung der neuen Wohnungszerschlagung,
- 2) Baukostenzuschüsse,
- 3) An- und Verkauf von Kolonnenmaterial,
- 4) Kleinere Mitteilungen und Gesuche.



**Dienstnachricht.** Dem Oberreallehrer G. H. M. an der Latein- und Realschule Nagold ist eine Oberreallehrerstelle an dem Realschulhaus und der Oberrealschule in Heilbronn übertragen worden. Bewerber um die Oberreallehrerstelle an der Latein- und Realschule in Nagold haben sich binnen 14 Tagen bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen zu melden.

**Richtpreise für Obst.** Nach wiederholten Verhandlungen mit Erzeugern, Händlern und Verbrauchern hat das Erziehungsministerium Erzeuger-Richtpreise für Mostobst und Tafelobst festgesetzt. Sie betragen für den Zentral-Mobblinen 8-10 M., Mostobst 10-12 M., gebrochenes, laagefähiges Komobst 20 M., Tafelobst 30-33 M. Diese Preise gelten als Richtlinie für den Markt. Jede Überschreitung ist als Preistreiberei strafbar. Ebenso die Forderung übermäßiger Zuschläge beim Weiterverkauf. Gegen jede Preistreiberei wird mit allem Nachdruck vorgegangen werden, insbesondere werden Händler, die sich nicht an die Richtpreise halten, vom Handel ausgeschlossen werden. Bei der guten Obstente, auf die wir hoffen dürfen und bei der vom Ausland noch zu erwartenden Einfuhr von Obst ist, wie der Staatsrat in Heilbronn, in Aussicht zu nehmen, daß in diesem Herbst die Verbraucher ausreichend versorgt werden. Es wird daher vor überhöhten Angebotspreisen dringend gewarnt.

**Haltefeste Oelsabrik.** Den Bemühungen des Bauernrates ist es gelungen, zu erwirken, daß bestimmte Abgabe der Elms-Rapeseed-Steuer bei der Oel- und Öl-Verarbeitung regelmäßig anfallen. Diese Anhebung soll den Oelproduzenten Zeit und Mühe bei Ablieferung ihrer Oelbrennen und Empfangnahme des Oels ersparen. Siehe Anträge.

**Versteigerung von Heerespferden.** Am Montag den 15. September 1919 von 9 Uhr vormittags an werden in Esslingen im Hof der alten Festungswälle eine etwa 100 stück mehrwöchentlich, aber für die Landwirtschaft brauchbare Pferde, darunter auch Halbblüter, versteigert. Zugelassen werden nur solche Personen, die im Besitze einer mit dem Stempel des Kriegsministeriums und der Unterschrift des Kommandanten der Versteigerung versehenen Versteigerungsbescheinigung sind.

**Das Leiden des Kindes.** Im Lehrstuhl sagt Hauptlehrer Feumt allenfalls ein höchstwertiges Wort zu der alten Sage des Leiden des Kindes. Er ist der Ansicht, daß die Ursache für die Abhängigkeit des Kindes an, über die man sich ohne Weiteres hinwegsetzen kann. Er macht u. a. darauf aufmerksam, daß die meisten Kinder von Schulbeginn an Leiden des Kindes bei denkbar schlechter Unterweisung ein großes Leiden empfinden. Sobald er weiß, er auf das erste Kind des Hauses, das beim Leiden des Kindes zu leiden ist. Er beginnt die Erziehung der Kinder zum Leiden des Kindes aus pädagogischer Sicht. In einer Zeit, wo man sich mit besonderem Eifer mit der Erziehung der Kinder beschäftigt, sollte man auch an der Erziehung der Kinder denken, daß die gemäß dem Alter der Kinder der Kinder bei der Erziehung nicht ohne Rücksicht auf das Kind herangeht. Entweder in der Richtung der allmählichen Anpassung, oder der geforderten freieren Erziehung, so über so lebenfalls in keiner, das kindliche Gemütsleben über den Weg. Diese Betrachtung der Wirkungen des Leiden des Kindes auf die Psyche des Kindes ist ein wichtiger Teil der Erziehung. Allerdings hat die Arbeit auch darin, wenn er sagt, daß die Erziehung der Kinder nicht ohne Rücksicht auf das Kind herangeht, sondern die Erziehung der Kinder ist ein wichtiger Teil der Erziehung. In einer Zeit, in der so vieles Wille gebrochen und auch Leidensmühen nötig, klammert sich das Volk an das, was die letzten Jahre einer Unterweisung, nicht das noch, ob sie auch bei Erziehung wert sind oder nicht.

**ep. Kirchenopfer am 14. September 1919.** Das Kirchenopfer am Sonntag, 14. September d. J., ist in Esslingen conag. Kirchen des Landes für die kirchlichen Lebens, für die Gefangenen, für die Flüchtlinge u. vertrieben in die Heimat Zurückkehrenden sowie für die durch die Folgen des Krieges vertriebenen Aufgaben der Gemeindefürsorge und Innere Mission bestimmt.

**Bekämpfung des Bolschewismus.** Mit Hilfe der patriotischen Liga zur Erhaltung deutscher Kultur ist durch das ganze Land eine Organisation geschaffen worden, die den bolschewistischen Ideen entgegenwirkt. In Stuttgart, Heilbronn, Ulm und Tübingen wird die Durchsührung von Volksversammlungen geplant. Schon in den nächsten Tagen wird die Liga zur Bekämpfung des Bolschewismus in die Öffentlichkeit treten.

**Die Verfassungsfeier.** Der Landtag wird in seiner bevorstehenden Tagung die Angelegenheit der un-

**Wer über alle wichtigen Ereignisse in der Welt und besonders auch im Bezirk unterrichtet sein will, der lese den „Gesellschafter.“**

wirkt. Befassung an die Reichsverfassung vornehmen. Die dritte Lesung, in der der Wortlaut der Verfassung endgültig festgelegt wird, wird in einer Sitzung des Landtags erfolgen, die im Großen Hause des Landesparlamentes gehalten werden soll und zu der Vertreter der Landesparlamentarier, der Ersten, Zweiten, der Korporationen, Angestelltenvereine, Arbeiterorganisationen, Handels- und Handwerkskammern Entschuldigungen erhalten sollen. Auch die Schüler der obersten Klassen der höheren Lehranstalten und der Volksschulen sollen sich an der Feier beteiligen. Besonderer Wert wird auch auf die Teilnahme von Vertretern aus dem Lande gelegt, somit das ganze Land sich wirklich an der Feier beteiligt. Voraussetzungen für die Teilnahme im Historischen Kapitol des Ludwigsburger Schlosses, in dem im Jahr 1819 die Unterzeichnung der Verfassung stattgefunden hat, eine kleine Vorfeier abgehalten werden, die in Verbindung mit der Stadterhaltung Ludwigsburg veranstaltet werden soll. Am Abend des eigentlichen Festes wird im Landeshaus eine Festocherung gegeben werden; die Aufsicht über die Feier soll dem Landeshaus übertragen werden. Der leitende Gedanke, der der Feier zu Grunde liegt, ist einmal die Abschließung des Verfassungswerkes. Sodann soll zum Ausdruck gebracht werden, daß von der alten Verfassung des Jahres 1819 bis zur neuen Verfassung eine ununterbrochene historische Entwicklung sich abspielt hat, und daß ohne die Verfassung die unsere Vorfahren die heutige Verfassung nicht errichten konnten wäre. — In Stuttgart im Lande sollen ferner Schulausschüsse stattfinden, in denen der Schulausschuss die Bedeutung des Tages klar gemacht werden soll. In den Gemeinden soll am Abend eine allgemeine Verfassungsfestlichkeit stattfinden, ähnlich wie im Jahr 1819. Die Regierung legt Wert darauf, daß alle Teile der Bevölkerung sich an der Verfassungsfeier beteiligen. Für die Vorbereitung der Feier ist von Professor Bülow, ein hiesiger Vorkämpfer worden, der als Grundgedanke für die Arbeit in den Schulen und bei der Feier am Abend dienen soll; er wird im Staatsanzeiger veröffentlicht werden. Auf dem soll eine Festnummer des Staatsanzeigers erscheinen.

**Aus dem übrigen Württemberg.**  
**Von der Nagold.** 9. Sept. Der 22-jährige Sohn eines hiesigen Knechtens, Eugen Orngenschlag, wurde am Sonntag früh in der Nagold unterhalb Unterzimmern mit Handgranaten. Dabei erlitt er eine schwere Verletzung an der rechten Hand. Er ist im Krankenhaus in Heilbronn, der etwas abseits stand, blieb unverletzt.

**Handels- und Marktberichte.**  
**Preisnotizen**  
aus dem Stuttgarter Wochenmarktbericht vom 6. September 1919.  
(nachteil von Stadtschultheißerei Nagold):

Ware	Großhandel		Kleinhandel	
	per Vtr.	Vtr.	per Vtr.	Vtr.
Stangen-Bohnen	75-80		85-90	
Bohnen	40		70	
Wirsing (Kohlkraut)	30		25	
Wirsing	15-20		20-25	
Rohkost	25-30		30-35	
Reis	15-20		20-25	
Zwiebel	35		40-45	
Nagold	15-20		20-25	
Blumenkohl 1 Stück	50-200		60-200	
Gurken, groß	100-150		110-140	
<b>Obst.</b>				
Lohn-Äpfel	40-50		50-60	
Wirsing-Äpfel	35-35		30-45	
Fall- und Wirsing-Äpfel	15-20		20-25	
Lohn-Äpfel	50-70		60-80	
Wirsing-Äpfel	30-40		40-50	
Pflaumen	30-60		40-70	

**Ämtliche Bekanntmachungen.**  
Die dem Reichsanwalt für pflanzliche und tierische Dase und Tiere, Berlin laut Wunderratsverordnungen vom 15. 2. 17, 11. 6. 17 und 14. 12. 17 nach dem geltenden Verordnungsbestimmungen übertragene Rechte betreffend die Bekämpfung und die Bewirtschaftung der Rinderpest werden mit Wirkung vom 15. September d. J. an die Kaiserliche Gesundheitsverwaltung in Berlin übertragen. Die Kaiserliche Gesundheitsverwaltung in Berlin, Abteilung für die Bekämpfung der Rinderpest, ist die zuständige Behörde für die Bekämpfung der Rinderpest. Die Kaiserliche Gesundheitsverwaltung in Berlin, Abteilung für die Bekämpfung der Rinderpest, ist die zuständige Behörde für die Bekämpfung der Rinderpest. Die Kaiserliche Gesundheitsverwaltung in Berlin, Abteilung für die Bekämpfung der Rinderpest, ist die zuständige Behörde für die Bekämpfung der Rinderpest.

Für die ab 1. August 1919 zum Verkauf gebrachten Rinderpest wird der Preis um 100% auf **100.-** erhöht. Es ist unter der Voraussetzung, daß die

**Oberamt Nagold.**  
**Ablieferung von Eiern.**  
Die Konsumversorgungsgesellschaft hat wiederholt dringend gebeten, daß der Bezirk Nagold seiner rechtlichen Verpflichtung nachzukommen. Demgemäß ergibt wiederholt die dringliche Aufforderung an die Lieferanten, jeweils noch nicht gelieferten die noch rückständigen Eier der Konsumversorgungsgesellschaft abzuliefern. Wenn auch dieser letzte Mahnruf ohne Erfolg geblieben wäre, werden die Konsumversorgungsgesellschaft unweigerlich nach Maßgabe ihrer Verschuldung zur Strafe gezogen. Mit Recht können das auch diejenigen Lieferanten verlangen, die auch in diesem Jahr ihre Eier ordnungsgemäß abgeliefert haben.  
T. 9. September 1919

**Pfalzgrafenweiler, 9. Sept.** Bei der Versteigerung des Gemeindefriedhofes wurden 11114 Mark erzielt.  
**Heilbronn, 8. Sept.** In Heilbronn sind dieser Tage einige Vögel Frühlingsvögel verkauft worden. Für den Zentner wurden 400 Mark bezahlt.

**Legte Nachrichten.**  
**Brüssel, 9. Sept.** Nach der Chicago Tribune soll die holländische Regierung sich weigern, territoriale Forderungen anzuerkennen. Sie sei jedoch bereit, Belgien auf wirtschaftlichem Gebiet entgegenzukommen. Holland wolle Belgien erlauben, auf der Schelde zwischen Antwerpen und dem Meer zu lagern und Frachtschiffe zu unterhalten. Ferner sei man bereit, dem Bau eines Schelde-Kanal zu zustimmen, sowie der freien Schifffahrt auf dem Kanal Genf-Terneuzen. Andererseits wolle Holland, wenn Belgien eine Kriegsmarine besitze, seinen Schiffen das Recht zugesetzen, die Schelde hinauf bis nach Antwerpen zu fahren, was dadurch Flottenstützpunkt werde.  
**Amsterdam, 9. Sept.** Den englischen Bäckern vom 6. Sept. zufolge melden die Central News aus Heilbronn: Wie verlautet, wurde wegen der zu erwartenden Offenstöße der Allierten gegen Petersburg die Zollbewehrung von Krasnojarsk, Krasnojarsk Gorka und Drankbaum nach dem Innern Russlands gebracht.  
**Bukarest, 9. Sept.** Der italienische Gesandte hat bei der rumänischen Regierung gegen die Behauptung, daß die Italiener die Tuppen des Rumo bei ihrer Offenstöße an der Dniepr mit Waffen unterstützt hätten, Einspruch erhoben.  
**Amsterdam, 9. Sept.** Daily News vom 6. Sept. schreiben in einem Leitartikel, der Streit zwischen den Allierten und der deutschen Regierung über die Besetzung Deutschlands zu Deutsch Österreich sei in jeder Hinsicht zu bebauern. Das Veto der Allierten gegen den freiwilligen Zusammenschluß von Österreich und Deutschland sei vollständig unbedeutend. Es erzwinge den Grundgedanken des Selbstbestimmungsrechtes und sei aus Gründen der Zweckmäßigkeit eine Lösung, da der Anschluß Deutsch Österreichs an den deutschen Bund ein ansehnliches Gegengewicht gegen die Vorherrschaft Preußens bilden würde. Deutschland sei vollständig berechtigt, Vorzüge für einen zukünftigen Zusammenschluß mit Österreich zu treffen, besonders wenn es annehmbar wäre, daß der Bündnisbund diesem Plan wahrscheinlich zustimmen werde.

**Karlsruhe, 9. Sept.** Am Sonntag, den 14. 9., wird der badische Bahnhof in Badet wieder in Betrieb genommen. Der deutsche Inlandsverkehr ist im badischen Bahnhof keine Beschränkungen unterworfen, jedoch sich die in badischen Zügen dort einsteigenden Personen ohne weitere Beschränkungen zu dem Ausflügen begeben können. Dagegen ist des Verkehrs des Bahnhofsgebietes nur solchen Personen gestattet, die sich im Besitze der erforderlichen Ausweispaßes befinden und sich der deutschen und schweizerischen Bahn- und Zollkontrolle unterzogen haben. Die auf schweizerischem Gebiet liegende Station Riehen bleibt für den Personenverkehr gesperrt.

**Basel, 10. Sept.** Die Voruntersuchung gegen Erlaug wegen Einweisung mit dem Fräule ist beendet. Der Untersuchungsbericht des Senats hat beschlossen, Erlaug vor dem Staatsgerichtshof zu stellen.

**Frankfurt a. M., 10. Sept.** Nach der „Frankf. Zig.“ mühen Pariser Blätter, daß in der Samstagssitzung des allierten Rates nach dem Fräule die Beschränkungen der Allierten erhebt, die in Kraft zu treten haben, falls Deutschland nicht das Ultimatum der Allierten in der Angelegenheit vorbehaltlos anerkennt.

**Hamburg, 10. Sept.** Der Handelsverkehr zwischen London und Hamburg soll in dieser Woche wieder aufgenommen werden. Der Dampfer Weimar fährt am Mittwoch mit Lebensmittel, Wolle, Getreide und Öl aus London ab.

**Berlin, 10. Sept.** Die Note der Entente auf die deutsche Antwort in der Angelegenheit wird heute in Berlin eintreffen. Das Kabinett wird voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche seinen Beschluß über die Antwort fassen.

**Paris, 10. Sept.** Der oberste Rat der Allierten hat am Montag die deutsche Antwortnote betr. Artikel 61 der deutschen Verfassung geprüft. Die Beratungen wurden gestern noch fortgesetzt.

**Berlin, 10. Sept.** Die preussische Regierung beschließt demnach einen Gesetzentwurf über Oberbefehlens Autonomie heranzubringen.

**Winnweiler, Wetter am Donnerstag und Freitag.**  
Erlaubte Gewitter, fest trocken und warm.

**Winnweiler, Wetter am Samstag und Sonntag.**  
Erlaubte Gewitter, fest trocken und warm.

**Winnweiler, Wetter am Montag und Dienstag.**  
Erlaubte Gewitter, fest trocken und warm.

**Krampfadern, offene Beine, Fußschmerzen, Plattfüße, Hühneraugen und sonstige Fußübel**  
Behandelt mit Erfolg ohne Berührung  
**W. Zeller, Spezialist für Fußleiden, Blinden, Kr. Perle 4. U. am Samstag den 13. Sept. in Nagold im Waldhorn von 8-4 Uhr amvorm.**

